

Strafe für Lidl-Erpresser abgemildert

Landgericht urteilte zum zweiten Mal

Von Bernd Kieseewetter

Die Strafe für das Paar, das den Lebensmittel-Discounter Lidl mit selbstgebauten Rohrbomben erpresst hatte, ist gestern etwas abgemildert worden. Nachdem der Bundesgerichtshof das erste Urteil von 2017 – zehn Jahre Haft für beide – wegen kleinerer Rechtsfehler teilweise aufgehoben hatte, bildeten andere Richter nun eine neue Strafe. Der Mann (49) bekam neun Jahre Haft, seine Partnerin (55) acht Jahre und neun Monate Haft.

Das Paar aus Gelsenkirchen sitzt seit Juli 2016 in U-Haft. Um von Lidl zehn Millionen Euro zu erpressen, hatten die beiden im Jahr 2012 Sprengsätze an Filialen in Wattenscheid und Bottrop gezündet sowie 2016 in der Getränkeabgabe einer Filiale in Herten. Dort wurde eine Mitarbeiterin am Bein verletzt und erlitt ein Knalltrauma. Die Richter werteten dies als versuchten Mord.

„Zahlen Sie oder sterben Sie!“, hatte das Paar damals an Lidl zum Beispiel gemault. Der Plan ging total schief. Nur 1800 Euro haben die Erpresser von Lidl erbeutet.

Richter Johannes Kirfel sagte, dass unterhalb der jetzigen Strafmaßes „nichts zu machen“ sei. „Da muss man zum Schutz der Allgemeinheit deutliche Strafen verhängen.“

Autofahrer (34) nach Kollision schwer verletzt

Bei einem Unfall in Hofstede ist ein 34-jähriger Autofahrer schwer verletzt worden. Laut Polizei befuhr ein 32-jähriger Autofahrer am vergangenen Montag um 15 Uhr die Riemker Straße in östliche Richtung (Dorster Straße). In Höhe der Hausnummer 3 folgte er dem Linksabbiegerfahrstreifen und wollte über die Schienen hinweg nach links weiterfahren. Dabei kollidierte er mit einem entgegenkommenden Wagen des 34-jährigen Hernalers, der die Riemker Straße geradeaus in Richtung Wanne-Eickel befuhr.

Ein Rettungswagen brachte den Verletzten in ein Krankenhaus, wo er stationär behandelt wurde. Der andere Autofahrer, auch er ein Herner, erlitt einen Schock, benötigte vor Ort aber keine ärztliche Hilfe.

Durch den Zusammenstoß lösten beide Airbags aus. Die Fahrzeuge mussten abgeschleppt werden. Die Polizei schätzt den Gesamtschaden auf rund 10 000 Euro. Die Ermittlungen dauern an.

Kopietz soll auf Townsend folgen

Rechtsdezernent Sebastian Kopietz ist offenbar dazu auserkoren, neuer Stadtdirektor zu werden. Die Rathaus-Koalition von SPD und Grünen schlägt den 34-jährigen als Nachfolger von Michael Townsend vor. Kopietz, Jurist und SPD-Mitglied aus Dortmund, wurde vor zwei Jahren zum neuen Beigeordneten für Recht, Personal und Ordnung gewählt. Zuvor war er als Dezernent bei der Bezirksregierung in Arnsberg tätig. Der Stadtdirektor ist laut Gemeindeordnung NRW der allgemeine Vertreter des Oberbürgermeisters. Sebastian Kopietz gilt als ausgewiesener Verwaltungsexperte und akribischer Arbeiter.



Für Stephan Flechsig sind Ratten besondere Tiere: „unabhängig und trotzdem verschmust“.

FOTO: GERO HELM

Farbratten als liebste Haustiere

Ratten sind besser als ihr Ruf, findet Stephan Flechsig. Er hält die Nager seit Jahrzehnten, ist Richter auf Ausstellungen und war früher selbst Züchter

Von Mario Büscher

Viele Menschen fürchten sich vor ihnen, haben Angst oder ekeln sich zumindest. Bei Stephan Flechsig ist das anders. Er hat für seine „Jungs“ extra ein ganzes Zimmer freigeräumt. Der Wahl-Bochumer hält Ratten.

Momentan leben in dem kleinen Raum zwei Böcke: Benito und Seven. Stephan Flechsig geht liebe-

voll mit ihnen um, spricht mit ihnen, nennt sie beim Namen und streichelt den beiden über den Bauch.

„Die verstehen mich“, sagt er. Er hat die beiden seit zwei Jahren, mittlerweile sind sie ruhiger geworden. Ratten werden im Durchschnitt nämlich nur circa zwei Jahre alt. „Ich gehe mit den Tieren zu Beginn des Zusammenlebens eine Art Vertrag ein“, erklärt der Histo-

riker Flechsig, „die Ratten haben hier ein gutes Leben, dafür gehen sie drei- bis viermal in ihrem Leben mit mir zu Ausstellungen“.

Preisrichter bewerten das Aussehen

Auf diesen Ausstellungen in den Niederlanden, Deutschland oder sogar Tschechien treffen sich Rattenhalter mit ihren schönsten Tieren. Unabhängige Richter bewerten die Tiere dann nach festgelegten Kriterien, wie Symmetrie, Position der Ohren, Fellqualität, Farbe und Aussehen des Deck-/Bauch- und Unterhaares.

Flechsig ist selbst Richter für Farbratten, hat sogar das deutsche Standardwerk zur Bewertung der Tiere geschrieben, das mittlerweile auch ins Niederländische, Französische und Englische übersetzt wurde. Bei den Wettbewerben geht es aber nicht nur ums Gewinnen (trotzdem hat Flechsig eine beachtliche Zahl Pokale in seinem Rattenzimmer), sondern vor allem um Aufklärung, Information und den Austausch mit anderen Rattenfreunden. „Eine Ausstellung gibt es vielleicht einmal im Jahr, um die

Tiere kümmern muss man sich aber auch an den anderen 364 Tagen“, sagt Flechsig, „darüber muss man sich bei der Anschaffung bewusst sein.“

In der artgerechten Haltung hat sich laut dem gebürtigen Westfalen aber einiges getan. Früher kamen Tiere zu Ausstellungen, die krank, schmutzig oder verletzt waren, das habe sich geändert.

Hoher IQ und eigener Wille

Stephan Flechsig hatte schon immer viele Tiere um sich herum, ist auf einem Bauernhof an der Soester Börde aufgewachsen. Seine ersten Ratten hat er 1973 bekommen und sich in die Tiere verguckt. Nur zu seiner Studienzeit und in der Marine hat er keine gehalten.

„Ratten haben einen vergleichsweise hohen IQ und einen eigenen Willen, sind unabhängig und trotzdem verschmust. Das macht sie für mich besonders“, erklärt Flechsig lächelnd. Auch wenn Benito und Seven bald nicht mehr sind, möchte er sich neue Tiere holen und weiter als Richter tätig sein. Die „Jungs“ gehören einfach zu ihm.

Bei anerkannten Züchtern kaufen

■ Farbratten werden heute in der Regel als Haustiere gehalten. Davon unterscheiden sich die **wild lebenden Wanderratten**. Die sichern ihr Fortbestehen insbesondere durch hohe Reproduktionszahlen. Ratten können in einem Jahr bis zu zwölf Mal werfen und bringen dabei ca. zehn bis 20 Junge zur Welt.

■ Ein Jungtier kostet in der **Anschaffung nur rund 20 Euro**. Dazu kommen aber weitere Kosten,

wie Nahrung, Haltung und Arztkosten. Letztere belaufen sich in einem Rattenleben laut Flechsig auf etwa 150 Euro.

■ Ratten sind **Allesfresser**, nehmen neben Gemüse, Körnern und Früchten auch Fleisch zu sich.

■ Beim Kauf sollte man darauf achten, bei einem anerkannten Züchter zu kaufen, der nur Nachkommen produziert, wenn er für diese **bereits Abnehmer** hat.

Abbruchantrag für die ehemalige Justiz liegt vor

In der City soll bis Ende 2020 ein Geschäftsquartier entstehen. Investor stellt Pläne vor

Von Thomas Schmitt

Bochums Stadtbaurat überraschte die Mitglieder des Ausschusses für Strukturentwicklung am Dienstag mit einer wichtigen Nachricht. Seit Freitag liege ein Abbruchantrag für das ehemalige Justizgelände vor, sagte Markus Bradtke. Investor HBB will nach eigenen Angaben an der Viktoriastraße für 150 Millionen Euro bis zum Herbst 2020 ein Geschäftsquartier bauen. Die Verwaltung rechnet mit 2021.

Dass der Zeitplan nicht zu halten ist, wurde Dienstag deutlich, als Vertreter der Hanseatischen Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft ihre Pläne vorstellten. Der Abbruch der ehemaligen Justizgebäude werde mehr als ein Jahr dauern, so Architekt Jens Thormeyer und der technische Geschäftsführer Kai Steindl – und schlossen auch eine Verzögerung um weitere sechs Monate nicht



Vertreter des Investors HBB stellten den Vertretern der Ratsparteien am Dienstag ihre Pläne für das Viktoria-Karree vor.

FOTO: DIETMAR WÄSCHE

aus. „Wir haben es hier mit vielen Schadstoffen zu tun. Möglicherweise sind dort Dinge drin, die man erst beim Abbruch entdeckt.“ Bekannt ist, dass beim Bau der Gebäude und der darunter liegenden Tiefgarage Asbest verbaut wurde, was den Abriss kompliziert und teuer macht.

Die Mitglieder des Ausschusses bewerteten die HBB-Pläne mehr-

heitlich positiv. Das ganze sehe „massiv besser aus“ als bislang, so Volker Steude (FDP/Stadtgestalter). Wolfgang Cordes (Grüne) und Deborah Steffens (SPD) lobten insbesondere das Konzept für die Tiefgarage unter dem Quartier. Ein- und Ausfahrt sollen über die Viktoriastraße erfolgen. An der Junggesellenstraße wird eine „zeitlich begrenzte“

Ausfahrt entstehen. Anwohner sollen möglichst wenig darunter leiden.

Die Stadt will Großmieterin im Karree werden. 15 000 qm Bürofläche und die Tiefgarage sollen für die Dauer von 20 Jahren angemietet werden. Wirtschaftsförderer Ralf Meyer korrigierte einen Bericht der WAZ. Der Mietpreis für die Büros liege bei 13,02 Euro netto – und nicht wie berichtet bei 15,50 Euro nettokalt. „Damit liegen wir deutlich unter Marktpreis“, so Meyer.

Ungeachtet dessen trägt die Stadt mit ihren millionenschweren Mietverträgen zur Realisierung des Projektes bei. Die von der Politik geforderten oberen Etagen im Karree belegt die Verwaltung selbst, es sind 40,5 Prozent der Gesamtmietsfläche von 37 000 Quadratmetern. Ein Investor, der ein solches Projekt „nicht dauernd im Portfolio behält“ (Stadtbaurat Bradtke), kann auf diese Verträge bauen.

KOMPAKT

Kurz notiert

Nicht komfortabel

Unsicherheit im Walzwerk von Thyssenkrupp (16.04.). Anfang der 1960er Jahre beschloss der Vorstand des damaligen Bochumer Vereins, das Warmbreitbandwalzwerk im Werksteil Höntrop zu bauen, um den Stahlstandort Bochum zu erhalten. Nach der Fusion mit Krupp 1965 wurden ab 1967 nach und nach fast alle Werksteile stillgelegt. Vom einstigen großen Bochumer Verein mit rund 20 000 Beschäftigten sind heute nur noch das Bandwalzwerk von Thyssenkrupp an der Essener Straße und die Bochumer Verein Verkehrstechnik GmbH (Radreifenwalzwerk) an der Alleestraße übrig geblieben. Wegen dieser Erfahrung sehen die Beschäftigten von Thyssenkrupp die Fusion mit Tata zu Recht kritisch. Die wirtschaftliche Situation des Bandwalzwerkes könnte nach der Fusion von der neuen Konzernleitung weniger positiv bewertet werden.

Es ist richtig, wenn sich die Belegschaft mit ihrem Betriebsrat, ihrer IG Metall, mit den politisch Verantwortlichen der Stadt darauf vorbereitet, durch entsprechende Maßnahmen das Walzwerk zu erhalten. Denn Bochum ist nicht so komfortabel ausgestattet, um auf diese über 2000 Arbeitsplätze verzichten zu können.

Heinz Rittermeier

Peanuts

Stadt sichert Investor Mieten in Millionenhöhe (17.04.).

Jeder überlegt sich bei hoher Miete und niedrigen Zinsen lieber ein Haus zu kaufen, als eine teure Wohnung anzumieten. Lassen sich bei annähernd 3,5 Millionen für Parkgarage und Büroflächen im Jahr und zusätzlich den Mieten für die Ladenlokale und das Hotel nicht genügend Mittel finanzieren, die Bauten selbst hoch zu ziehen?

Ich komme da überschlagsmäßig so auf Größenordnungen von 150 bis 200 Millionen. Zu gerne würde ich doch wissen, ob unsere Stadtväter da einmal nachgerechnet haben.

Das kann ich mir aber nicht vorstellen, denn sonst würden sie den Investor in den Wind schießen. Die 12 Millionen für das Grundstück sind bei den Summen ja eher Peanuts.

Dirk John

Beschämend

Kirmes nimmt wieder Fahrt auf (4.4.). Beim Besuch der traditionellen Osterkirmes, musste ich leider die traurige Feststellung machen, dass der riesige Festplatz an der Castroper Straße nur zu einem Drittel benutzt war.

Während in früheren Jahren die Osterkirmes mit der Achterbahn, Riesenrad, sowie Kettenkarussell und Schiffschaukel, für Jung und Alt immer eine Attraktion war, ist leider heute von all dem nichts mehr zu sehen. Somit kommt sie mit ihren paar Fahrgeschäften einer Dorfkirmes gleich. Für eine Großstadt wie Bochum mit über 365 000 Seelen dürfte diese fatale Situation mehr als beschämend sein.

Georg Kitowski

Leserbriefe spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor. E-Mail: redaktion.bochum@waz.de